

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 34 (2021)
Heft: 10

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

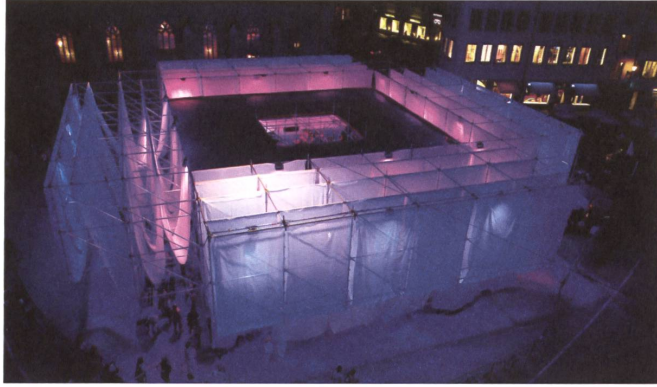
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



5



2



4

F



3



6

1 Winterthur 2040

Winterthur will das Wachstum nutzen und es in geordnete Bahnen lenken. Deshalb hat die Stadt ein interdisziplinäres Team bestehend aus den Büros Berchtoldkrass (Karlsruhe), Urban Catalyst (Berlin) und Mrs Partner (Zürich) beauftragt, eine Leitplanke für Behörden, Politik und Private auszuarbeiten. Entstanden ist die «Räumliche Entwicklungsperspektive Winterthur 2040». Das Papier definiert die Schwerpunkte Mobilität, Freiräume, Urbanes Profil und Quartiere. Die Modal-Split-Ziele etwa sehen vor, dass die Anzahl Wege beim motorisierten Individualverkehr bis 2040 um zwanzig Prozent ab- und beim öffentlichen Verkehr um sechzig Prozent zunehmen. Gleichzeitig soll sich die Zahl der Velofahrten verdoppeln. Benannt werden zudem drei Landschaften: eine innere mit Parks, Plätzen, Grünflächen, Strassen- und Flussräumen. Drumherum befindet der «Stadtrandpark», geprägt von Wald, Freiflächen und Landwirtschaft. Die äussere Landschaft besteht aus Erholungs- und Landwirtschaftsflächen in der näheren Umgebung.

2 Wallend

Auf dem Zürcher Fraumünsterhof stand im September während ein paar Tagen ein luftig leichtes Bauwerk. Entworfen und gebaut hatten es ETH-Architekturstudierende unter der Leitung von Professorin Elli Mosayebi. Die Installation bestand aus Gerüststangen und Gerüstnetzen, die in Bahnen aufgehängt waren. Damit liess sich der stattliche Pavillon zum einen in einzelne Bereiche teilen, und zum anderen konnte man mit den hochgezogenen oder herunterhängenden Bahnen Betrieb oder Pause signalisieren. Die komplett rezyklierbare Raumskulptur war Heimat und Bühne für Feierlichkeiten anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Frauenstimmrechts.

3 Hölzerne Bahnen

Die Schweiz ist ein Land der Brücken. Und diese sind – müssen Autos darüberfahren – meist aus Stahlbeton. Die Berner Fachhochschule BFH in Biel möchte hierfür auf Holz setzen – so wie bei der Wildtierüberführung Rynetel in Suhr AG. Mit einer Machbarkeitsstudie will die BFH bald die passenden Zahlen und Fakten liefern. Unter dem Titel «40 Tonnen, 40 Meter, 40 gute Gründe»

geht das Forschungsteam rund um Andreas Müller und Steffen Franke Fragen zur Tragfähigkeit, Wetterbeständigkeit, Brandschutz und Rentabilität nach. So will die BFH die Grundlage für sechsspurige Autobahnbrücken aus Holz schaffen.

4 Der Geister gedenken

Einst existierten in Papua-Neuguinea faszinierende Kult- und Geisterhäuser. Doch sie wurden durch Weltkriege, Kolonisierung und Missionierung zum Verschwinden gebracht. Der Zürcher Architekt, Künstler und Forscher Michael Hirschi hat diese Bauten im Buch «Mythische Konstruktionen» wiedererweckt. Auf 448 Seiten ordnet er die Gebäude kulturhistorisch ein, zeigt alte Fotografien und rekonstruiert die Bauten anhand fein gezeichneter Schnitte und Grundrisse. So rettet er dieses vergangene Kapitel der Architekturgeschichte, das bisher nur wenig bekannt und kaum erforscht war, in die Gegenwart.

5 Im Kreis bauen

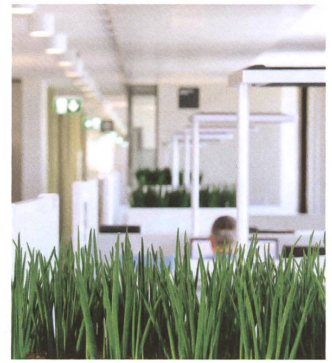
Wie wohnt es sich in der Kreislaufwirtschaft? Mit einem Forschungspavillon in Feldbach will Devi Bühler von der ZHAW anschauliche Antworten



7



8



9

liefern. Auf kleinstem Raum können Besucherinnen seit September das zirkuläre Leben erfahren, angefangen bei den Baumaterialien bis zum Abwasser. Das Haus steht auf einem betonlosen Schraubfundament und ist mit Holz und Lehm gebaut. Die Trockentrenntoilette spart Wasser und gewinnt Nährstoffe zurück, die im Dachgarten als Dünger eingesetzt werden. Die Solarmodule im Wintergarten liefern den Strom. Ähnlich wie im Nest-Gebäude der Empa will die ZHAW mit dem Projekt den Schritt aus der Forschung in den Markt beschleunigen. Das ist wichtig, damit die Bauwirtschaft vorwärtsmacht. Architektonisch hinterlässt der Pavillon allerdings Fragezeichen. Doch: Die kreislaufgerechte Architektur muss nicht nur technisch, sondern auch baukulturell überzeugen, wenn sie erfolgreich sein will.

6 Pflanzenkleid

In weitem Bogen begleitet der Butzenbüelring die geschwungene Fassade des Grossprojekts «Circle» am Flughafen Zürich. Die Strasse liegt erhöht auf massiven Betonwänden, die in der Mitte einen breiten Durchgang zum Hauptplatz freilassen. Als Kontrast zur Stahl-, Glas- und Betonwelt des Flughafens erhielt ein Teil der Betonwand ein Kleid aus Pflanzen: die «Green Wall». Das Zürcher Büro Ramseier & Associates entwickelte die Begrünung in Zusammenarbeit mit Hydroplant und dem Leiter des Botanischen Gartens der Universität Zürich, PeterENZ. Neun lokale Immergrünpflanzen sind gemäss einer Matrix angepflanzt, sodass Witterung und Schädlinge der «Green Wall» nichts anhaben können. 430 Quadratmeter mit rund 15 000 Pflanzen umfasst die erste Etappe, 600 Quadratmeter sind geplant.

7 Eternit macht die Welle

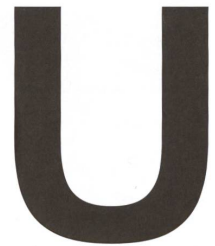
Es gibt wenige Firmenzeitschriften, die auf eine lange Geschichte zurückblicken. Die Zeitschrift von Eternit Schweiz besteht seit den 1930er-Jahren, heute heisst sie «Arch +». Der Inhalt stimmt und die Gestaltung von Schön & Berger vergisst auch das haptische Erlebnis nicht. Die Ausgabe 1/2021 widmet sich der gewellten Faserzementplatte. In der Nachkriegszeit trat diese einen regelrechten Siegeszug an. Die Architektinnen und Architekten der Avantgarde liebten ihre Leichtigkeit und textile Oberfläche. Und deshalb ist sie auch heute wieder gefragt, insbesondere im Wohnungsbau, wo Kosten und Nachhaltigkeit eine wachsende Bedeutung spielen. Das «Arch»-Heft zeigt, wie junge Architekturbüros mit dem Material experimentieren. Ein Essay von Hubertus Adam folgt dem Baumaterial durch Raum und Zeit, und ein Thementeil blickt auf die geprägten Fassadenplatten des neuen Kinderspitals in Zürich von Herzog & de Meuron und stellt den jungen Architekten Stefan Wülser vor.

8 Fragile Schönheit

Wenn Ranunkeln ihre Köpfe hängen lassen, landen sie im Kompost. Übrig bleibt eine leere Vase, die bestenfalls auch ohne Inhalt gut aussieht. Die Steinzeuggefässe von Jacqueline Lalive d'Épinay sind nicht nur funktional, sondern erinnern auch an Skulpturen für den Wohnraum. Ihre beinahe roh anmutenden Farben kontrastieren mit der Fragilität des Materials. Mit ihren Arbeiten möchte die Zürcherin d'Épinay das Bewusstsein für die Schönheit des Moments schärfen. Ihre Vasenkollektion «Noi» ist seit Kurzem in der Vitrine im Museum für Gestaltung in Zürich ausgestellt.

9 Auf Grün abonniert

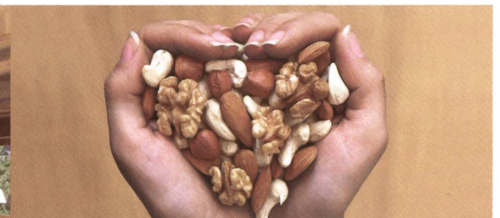
Flexibilität ist Trumpf, mieten statt kaufen lautet die Devise. Das hat auch die in Zürich-Oerlikon ansässige Firma Hydroplant erkannt: Mit einem Rundumpaket für Firmen bietet der «grüne Architekt» Pflanzen fürs Büro an, regelmässiges Wässern, Pflegen und Düngen inbegriffen. «Pflanzenservice Prime» nennt sich das: Gegen einen fixen monatlichen Betrag geniesst die Auftraggeberin Grün nach Mass – ohne dabei den grünen Daumen bemühen zu müssen. [pd www.hydroplant.ch](http://www.hydroplant.ch)



Aufgeschnappt

«Hochhäuser und Nachhaltigkeit sind ein Widerspruch, das ist physikalisch einfach nicht möglich», sagt Nico Ros im «Architektur Basel»-Podcast. Der Zimmermann und Bauingenieur spricht ausserdem über Waldlandschaften als zukünftige Städte, darüber, wieso Abriss manchmal ökologischer ist. Auch erklärt er, warum er mehr für sein Start-up arbeitet, das Medikamente in Kühlbehältern transportiert.

Nico Ros am 29.08.21 auf architekturbasel.ch/nico-ros-hochhaeuser-und-nachhaltigkeit-ist-ein-widerspruch →



Architektur: Tilla Theus und Partner AG

MEIERZOSSO

Praxisplanung · Innenausbau · Küchen

Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon 044 806 40 20
kontakt@meierzosso.ch
www.meierzosso.ch



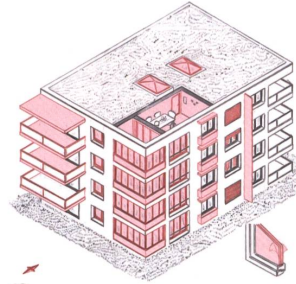
10



12



11



13



15



14

10 Was würde Shaun tun?

Die Berner Gemeinde Zollikofen hat ein neues Wahrzeichen: Eine fast acht Meter hohe, reich bepflanzte Schaf-Skulptur ziert seit Kurzem die weitläufige Wiese vor der Überbauung Schäferhöhe. Die Firma Marti Gesamtdienstleistungen hat es der Gemeinde geschenkt, gestaltet wurde es von Gomes Design. Ein Schaf passt flur-namenstechnisch natürlich prima auf die Schäferhöhe. Aber was fängt man mit ihm an? Es kann sich nicht bewegen, und man kann sich auch nicht auf das Schaf setzen und zum Beispiel runterrutschen. Vielleicht sollten wir Shaun fragen, das berühmte animierte Schaf, es hätte sicher ein paar Ideen. Wir hoffen derweil, dass die Anwohner der Schäferhöhe trotz dieses Anblicks ruhig schlafen. Und der Firma Marti raten wir, gängige PR-Sätze wie den folgenden sachgemässer zu verwenden: «Die Skulptur fügt sich nahtlos in die Umgebung ein.» Denn das – und da sind wir sicher – stimmt nicht.

11 Titan-Ästhetik

Mit Modellen in Titanschwarz erweitert Similor die Linie «arwa-pure»: puristisches Design, das sich ebenso gut in die private Badlandschaft einfügt wie im Objektbereich. Die konisch gestalteten

Armaturen sollen mit ihren fragil wirkenden Bedienhebeln auch für die kleinen Gesten im Umgang mit Wasser sensibilisieren. [pd www.similor.ch](http://www.similor.ch)

12 Ausgezeichnet saniert

Insgesamt umfasst die Cité du Lignon in Vernier bei Genf 75 Einzelbauten mit rund 2800 Wohnungen. Achtzehn dieser Häuser stehen unter der Verwaltung der Régimo. Diese hat in den letzten zehn Jahren ihre 500 Wohnungen zählenden Liegenschaften saniert und die Arbeiten mit den Häusern Le Lignon 42 und 43 nun abgeschlossen. Massgebend für den Umgang mit dem denkmalgeschützten Objekt waren die Empfehlungen des Instituts Techniques et sauvegarde de l'architecture moderne (TSAM) der ETH Lausanne. Docomomo, die Non-Profit-Organisation, die sich mit der Dokumentation und der Konservierung von Bauten und Ensembles der Moderne befasst, hat das Engagement des TSAM mit einem der Anfang September erstmals verliehenen Rehabilitation Awards ausgezeichnet.

13 Bereit für heisse Tage

Eine Studie der Hochschule Luzern HSLU zeigt auf, worauf Planende und Bauherrschaften hinsichtlich der Klimaerwärmung achten müssen.

Vor allem die Sonneneinstrahlung auf die Fassade entscheidet, wie stark ein Gebäude sich aufheizt. Das Merkblatt «Bereit für den Klimawandel?» fasst elf Tipps für den Entwurf zusammen, vom Fensteranteil über den Sonnenschutz bis zu beschattenden Auskragungen in der Fassade. Neben der Architektur sind die Nutzerinnen entscheidend: «Unsere Studie hat gezeigt, dass es auch im Jahr 2060 noch gelingen kann, eine Wohnung kühl zu halten, wenn über Nacht richtig und konsequent gelüftet wird», sagt Gianrico Settembrini, der die Forschungsgruppe Nachhaltiges Bauen und Erneuern an der HSLU leitet.

14 Verjüngungskur

Zum 90-Jahr-Jubiläum hat Wohnbedarf eine Kooperation mit der Schule für Gestaltung Basel initiiert. Schülerinnen und Schüler interpretierten den «Ulmer Hocker» von Max Bill neu. Publikum und Jury stimmten über das Ereignis ab und prämierten fünf Projekte. www.wohnbedarf.ch

15 Banana Dreams

Konventionelle Schuhsohlen reiben bei jedem Schritt Mikroplastik ab. Die Produktdesignerin Sarah Harbarth will das ändern: Mit ihrem Start-up Kuori entwickelt sie eine ökologische Alternative



16



17



18

aus Bananenschalen. Sie mischt die getrockneten Fasern mit biologisch basierendem Kunststoff und verarbeitet das Granulat zu einem Faserverbundstoff. Dieser kann 3-D-gedruckt oder gespritzt werden. Die Bananen sind übrigens Ausschussware, die der Verein «Mehr als zwei» vor der Entsorgung bewahrt. Auch wenn die Schuhsohlen von Kuori noch nicht auf dem Markt sind, hat Harbarth bereits mehrere Auszeichnungen eingeheimst.

16 Warm bleiben

Fabien Roy gewinnt mit «Robust Nest» den James Dyson Award in der Schweiz. Das Projekt ist das Resultat einer Zusammenarbeit zwischen dem Designstudent der Ecal und dem Essential Tech Center der Eidgenössischen Technischen Hochschule EPFL. Der Name ist Programm: Der tragbare Inkubator ist auf die Bedingungen in der Subsahara ausgerichtet und soll Neugeborene vor Unterkühlung schützen. Dabei hilft eine wärmespeichernde Batterie, die bei Stromausfällen vier Stunden lang Wärme abgibt.

17 Sprint im Marathon

Das Nest in Dübendorf füllt sich. Das offene Gebäude der Empa ist ein Gerüst, in den «Units» eingebaut sind. In ihnen wird geforscht, gleichzeitig dienen sie aber auch als Büros oder Gästehaus. Neuster Zuwachs ist «Sprint», eine Büroeinheit

aus mehrheitlich wiederverwendeten Materialien und Bauteilen. Mit «Sprint» möchte die Empa zeigen, dass Re-Use eine valable Alternative zum Bauen mit Neumaterial ist. Damit beauftragt hat sie das Schweizer Architekturbüro mit der grössten Erfahrung in diesem Bereich: In Situ. Die Materialien für «Sprint» fand das Basler Büro primär auf Baustellen in Dübendorf oder im Nest selbst. Die Fenster etwa stammen vom gleichen Zürcher Haus wie jene des Vorzeigeprojekts Halle 118 in Winterthur. Besonders plakativ geraten sind die Innenwände, die gestaltet sind mit altem Teppichboden oder ausrangierten Büchern aus der Empa-Bibliothek. An der Eröffnung betonten die Beteiligten die zunehmende Aktualität des Themas: Neumaterialien werden durch Rohstoffmangel teurer, neue Geschäftsfelder entstehen. Und die Firmen, die Projekte wie «Sprint» ausführen, nehmen diese Erfahrung mit in ihren Alltag, der noch linear ist, aber zirkulärer werden muss.

18 Strapazierfähig

Im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie lanciert der Textilspezialist Création Baumann ein neues Produkt: «Umbria Eco» ist ein Stoff, der zu hundert Prozent aus recyceltem Polyester besteht. Die Basis für das Textil bilden unverwertete Rohstoffe aus dem Herstellungsprozess, also Material, das bei der Produktion von Polyester-garn anfällt. www.creationbaumann.com

Schutz für das Erbe

Seit zehn Jahren kümmert sich die Heidi und Peter Wenger-Stiftung um das bauliche Erbe des Walliser Kunst- und Architektur-Paars. Das internationale Interesse an den Wenger-Bauten sei gross, so Stiftungspräsident Damian Walliser:

D

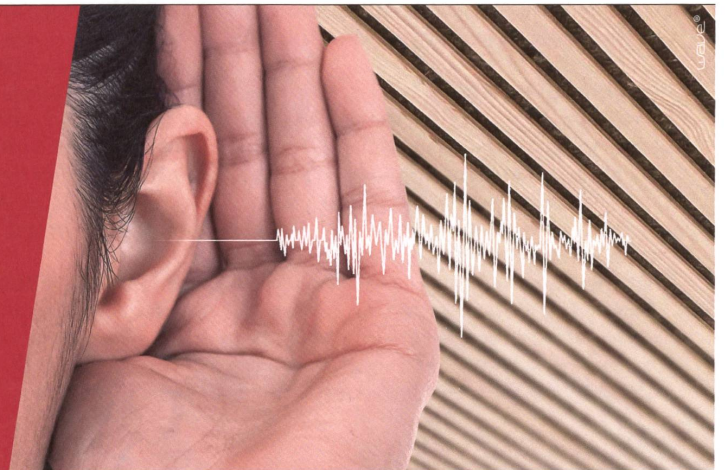
Hochschulen forschen und lehren zu den Werken des Ehepaars, und die Archives de la construction moderne der ETH Lausanne arbeiten an der Aufarbeitung des Gesamtwerks. «Im Gegensatz dazu erleben wir im Wallis – wo sich der grösste Teil der Bauten befindet – immer wieder Krisensituationen, weil das Bewusstsein und das Verständnis für die wengersche Philosophie und Architektur fehlt. Verschiedene Bauten und Kunstwerke sind vom Abbruch oder unwürdiger Entstellung bedroht.» Es sei klar: Wolle man in der Sache des Wenger-Bauerbes etwas erreichen, →

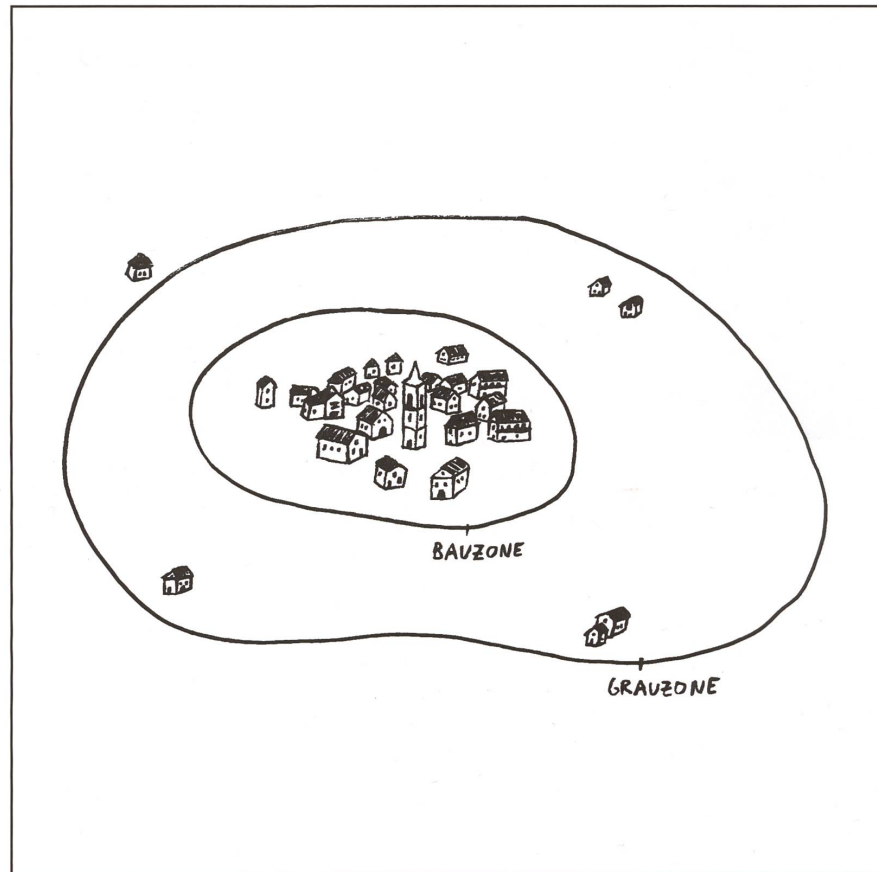
ASTREINE AKUSTIK*

*Mehr Infos finden Sie unter:

Tschopp Holzbau AG | 6280 Hochdorf
041 914 20 20 | tschopp-holzbau.ch

BRESTA®
Mit Holz im Element.





E

→ müsse man es schützen. Zum Jubiläum setzt die Stiftung sich deshalb die Unterschützstellung der Bauten zum Ziel.

Aufgeschnappt

«Grundsätzlich spricht manches durchaus dafür, dass westliche Architekturbüros auch weiterhin in problematischeren politischen Kontexten arbeiten. Aber man muss sich dann als weltweit bekannter und anerkannter Architekturschaffender auch zutrauen, bei gesellschaftlichen Fragen die Stimme zu erheben und die eigene kulturelle Macht dafür zu nutzen, ein emanzipatorisches politisches Statement abzugeben.»

Stephan Trüby in einem Artikel der NZZ vom 19.8.2021 mit der Überschrift «Was hat Architektur mit Moral zu tun?»

Kreislauf-Pavillon

Im Rahmen der nächsten Architekturwoche Basel, die im Mai 2022 stattfinden wird, sollen Architektinnen und Kreative mit einem Pavillon eine radikale und ästhetische These für das zirkuläre Bauen mit wiederverwendeten Bauteilen formulieren. Dafür wird zuerst ein Katalog von gebrauchten, wiederverwendeten Bauteilen aus Abbruchprojekten in der Schweiz erstellt. Aus diesen soll dann ein Pavillon auf dem Dreispitz-Areal in Basel entwickelt werden. Im Rahmen eines Open Calls sucht die Architekturwoche Basel nun

Architektinnen und Kreative aus verschiedenen Bereichen. Gemeinsames Denken über die Disziplinen hinweg kann die dringende Veränderung bestehender Denkweisen und Prozesse in Bezug auf unsere gebaute Umwelt einleiten, lassen die Veranstalter Architektur Basel, Architektur-Dialoge, Christoph Merian Stiftung und Zirkular verlauten. www.architekturwochebasel.ch

Doppeltes Festhalten

Der Bundesrat hält nach dem Scheitern des CO₂-Gesetzes an der Urne am Netto-Null-Ziel fest. Trotzdem möchte er fossile Energien auch nach 2050 nicht kategorisch verbieten. Und darum verabschiedete er Mitte August einen direkten Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative: Ausnahmen sollen möglich sein, wenn alternative Technologien wirtschaftlich nicht tragbar sind. Die Sozialverträglichkeit soll die Besonderheiten der Berg- und Randgebiete mit schlechtem ÖV aufnehmen. Ob die verbleibenden Emissionen mit Senken im In- oder Ausland ausgeglichen werden, soll offenbleiben.

Freiräume gesucht

Für die zweite Ausgabe von «Anthos», dem Jahrbuch des Bunds Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen (BSLA) werden spannende Projekte und Planungen so-

wie Konzepte von BSLA-Büros in der Schweiz oder im Ausland gesucht. Einsendeschluss ist der 15. Oktober. www.bsla.ch

Vorbildlich biodivers

Der jährlich verliehene Binding Preis für Biodiversität ist mit 100000 Franken der höchstdotierte Naturschutzpreis der Schweiz. Heuer geht er an «Natur findet Stadt» des Naturama Aargau. Seit 2015 hat das Projekt 65 Flächen im öffentlichen Raum für die Biodiversität aufgewertet oder neu geschaffen. 250 Privatpersonen haben in ihren Gärten und auf Balkonen Ideen aus dem Projekt umgesetzt und damit vielfältige Lebensräume und Nutzungen geschaffen. Die Jury des Preises lobt das Interdisziplinäre, das Partizipative, die professionelle Kommunikation und die Skalierung und Weiterverbreitung guter Lösungen des Projekts. www.preis-biodiverstät.ch

wogg™

Unsere neue Kollektion nutzt das innovative Rollfront-System WOGG 75 und feiert die Ellipse als Grundform.

MÖBEL
MIT
EINZIG-
ARTIGER
SCHIEBE-
TÜR



DESIGN:
CHRISTOPHE
MARCHAND



INNOVATION
MADE IN
SWITZERLAND

Fünf zeitlose Möbeltypen für Wohnen, Büro und öffentliche Räume. Wir perfektionieren seit Jahrzehnten Rollfronten und Schiebetüren für Schränke und Sideboards.

wogg.ch